

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.



Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.

Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Ma-
stiertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal **1.00**
für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inse-
ratengebühr: 20 — die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-
Zeile **1.00**. — Druck und Verlag von Arwin Borge in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 84.

Eltville, Dienstag, den 17. September 1918.

49. Jahrg.

Eine österreichische Friedensnote.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir beziehen uns auf die Bekanntmachung vom 3. ds. Mts. und bemerken nochmals, daß auch der Kreis-
ausschuß wiederholt darauf hinweist, daß mit den Kar-
tellen sparsamst umgegangen werden muß, da
dieselben auf die Gesamtmenge in Anrechnung gebracht
werden.

Eltville, den 13. Septbr. 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Kreispolizeiordnung vom 18. Juni
1907 werden die Verpflichteten aufgefordert, die Aufreim-
ung und Unterhaltung der auf den Wiesen befindlichen Be-
- und Entwässerungsanlagen, sowie der Grenzgräben,
Seiten- und Walgräben bis zum 1. Dezember ds. Js.
zu bewirken.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit Geld-
strafe bis zu 80.— M. oder entsprechender Haft bestraft.
Eltville, den 10. Sept. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bleiche im Pfändnerhaus ist von heute an wieder
eröffnet.

Eltville, den 14. September 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als verloren:

- 1 Portemonnaie mit 17 M. Inhalt,
- 1 silberne Uhr mit Kette,
- 1 Portemonnaie mit 8 M. Inhalt,
- 1 Brosche.

Die Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen
Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 14. Septbr. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Fleischarten der Schwärzwerker,
welche in frischenwichtigen Betrieben arbeiten, sind zum
Umtausch auf Vorzugskarten am **Mittwoch, den 18.**
ds. Mts., vormittags von 10—12 Uhr, auf dem Rat-
haus — Zimmer Nr. 8 — vorzulegen.

Eltville, den 13. September 1918. Der Magistrat.

Landratsamtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 Abs. 1 und § 4 der vorstehenden Anordnung
wird die von uns am 20. Dezember 1917 erlassene Anordnung,
betreffend Höchstpreis für Vollmilch (Rheingauer Anzeiger Nr. 151)
hiermit aufgehoben.

Statt dessen wird der Verbraucherhöchstpreis allgemein auf 60
Pfg. und für die Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 30. April 1919
einschließlich auf 52 Pfg. für das Liter festgesetzt. Dieser Höchst-
preis gilt sowohl für mittelbare Abgabe durch die Händler, als
auch für die vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher ab-
gelieferte Vollmilch.

Vorstehender Höchstpreis tritt am 15. September ds. Jrs. in
Kraft.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu 8000 Mark bestraft.

Radesheim, 12. Septbr. 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Betrifft: Höchstpreise für Landbutter.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 12. Februar ds.
Jrs. (Rheingauer Anzeiger Nr. 21 und Rheingauer Bürgerfreund
Nr. 21) wird der Höchstpreis für Landbutter anderweit wie
folgt festgesetzt:

- 1. ab Erzeuger 4.25 Mk.
- 2. bei Abgabe an den Ver- 5.25 „
braucher im Kleinhandel

für das Pfund.

Vorstehende Höchstpreise treten am 15. September ds. Jrs.
in Kraft.

Die Höchstpreise beziehen sich nur auf die im Rheingaukreise
erzeugte Landbutter.

Radesheim, den 12. Sept. 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß mit dem 17. d. Mts. die
Gastwirtschaften usw. täglich wieder um 10 Uhr abends zu schließen
sind.

Radesheim, den 10. Sept. 1918.

Der Königl. Landrat.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn.

Beiderseits des La Sasse-Kanals wurden Teilan-
griffe des Feindes abgewiesen.

Bei Havinconrt griff der Engländer von neuem
an. Sein erster Ansturm brachte uns vom Ostrand von
Havinconrt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte An-
griffe brachen zusammen. Stärkster, zusammengefaßter
Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor,
der uns am Abend wieder in vollem Besitz der vor dem
Kampfe gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier
schwere Verluste und liess etwa 100 Gefangene in unserer
Hand.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn.

Mäßige Artillerieaktivität. Vorstöße des Feindes am
Omignon-Sache wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Armee des Generals von Carlomag stand zwischen
Milette und Lions wieder in schwerem Kampf. Nach
mehrfachiger Feuerbereitschaft griff der Franzose seit
frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der
Milette wurde er von hannoverschen und braunschweiger
Truppen abgewiesen. Brandenburg und Garderegimenter
haben nach schweren Kampftagen, an denen der Gegner
fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich
von Baurillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch
stärkster Artillerie- und Minenwerfer-Feuer vorbereitete
Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß
zum Scheitern gebracht. Das Infanterie-Regiment Nr. 20
unter Führung des Majors Miltz zeichnete sich hierbei
besonders aus. Ueber die Höhen östlich von Jassan
stieß der Feind in den Grund von Alemand vor.
Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen
Cancy und Vailly brachen die mehrfachen, teilweise mit
Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor un-
seren Linien zusammen.

Um des Namens willen

Roman von C. Dressel.

(98. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Einer Rhoda wolltest du mich anvertrauen, Papa?“
fragte Rita mit ängstlichem Staunen.

„Ja, mein Herz, der reinsten, treuesten Frau der
Erde, gegen die ich einst schwer gefehlt. Ebenso hart aber
war auch meine Buße, alle Schuld ist auf mich zurück-
gefallen.“ fügte er tonlos hinzu.

„Und meine Mutter, war sie dir kein Trost?“ fragte
Rita leise.

„Sie wurde mein guter Engel, Kind, ohne sie wäre ich
rettungslos verloren gewesen, und ich habe ihren frühen
Verlust tief betrauert. Aber diejenigen, Rita, denen wir
Unrecht getan, die viel um uns gelitten, sie leben, seien sie
auch äußerlich getrennt von uns, beständig mahnend in
unserem Gewissen. So habe ich auch Gräfin Ulrike, nach
der ich dich genannt, nimmer vergessen können. Sollte sie
dir einst, großmütig mir vergehend, eine Zuflucht gönnen,
so gib ihr all die Liebe, die du für deinen unglücklichen
Vater so treu gehabt, mein süßes Kind.“

Rita nickte leise weinend und legte dann auf seinen
erneuten Wunsch die Schreibgeräte vor ihn hin.

Während er darauf in ununterbrochener Hast die
Feder über die Briefblätter gleiten ließ, beobachtete sie ihn

mit angstvoller Zärtlichkeit und gewahrte erschrocken die
feberhafte Erregung der feinen Züge und den todesmatten
Blick der einst so heftig strahlenden, dunkelblauen Augen,
— jene schönen, glänzenden Augen, die sie selber besaß,
die Jugo hundertmal in rückhaltloser Bewunderung den
ihren nachgemalt, und die sie nur einmal noch in dieser
intensiven, durchsichtigen Saphirbläue in einem anderen
Menschenantlitz gesehen, — in dem Leons. Sie mußte
plötzlich daran denken mit einer sie unheimlich erschreden-
den Ahnung. Sollten die leidenschaftlichen Blicke jener
in übermütiger Herrschsucht blühenden Augen, die sie so
geängstigt und empört, gar zweifach schuldig sein?

Während sie erschrocken darüber grübelte, faltete Ger-
lach die Blätter zusammen und bat: „Bringe den Brief
gleich selbst zur Post, Rita, ich habe keine Ruhe, ehe ich
ihn nicht sicher abgegeben weiß.“

„Ich möchte dich nicht allein lassen, Papa, du siehst
so angegriffen aus, könnte nicht morgen früh die Auf-
wärterin —“

„Rein, mein Kind, es ist mir eilig damit. Wer
weiß, ob ich morgen noch den Mut besäße, das Be-
kenntnis abzugeben, das ich dennoch der Gräfin schon
lange schuldig war. Geh, Rita, ich bitte dich, in einer
kleinen Stunde kannst du ja zurück sein.“ fügte er in ner-
vöser Erregung hinzu.

Sie sah, daß sie ihm den Wunsch erfüllen mußte.

Sie machte sich eilig für den Gang zurecht und sagte
dann, zärtlich Abschied nehmend: „Ich gehorche, lieber
Papa. Nun tue aber auch du, um was ich bitte.
Bleibe hier still im Sessel sitzen, ich lege dir noch eine
warme Decke über die Knie, und dann versuche die
häßliche Sache im Schlaf zu vergessen.“

Sorglich breitete sie die warme Hülle um ihn. Ihre
frischen Lippen preßten sich zärtlich gegen seine fahle,
eingesenene Wange. „Also ganz ruhig, hörst du, Her-
zenspapa? Zu öffnen brauchst du mir nicht, ich nehme
lieber den Schlüssel mit mir.“

„Sei unbesorgt, Kind.“ lächelte er, „ich fühle eine
bleischwere Müdigkeit und werde gleich eingeschlafen
sein.“ Schon schloß er müde die Augen.

Sie eilte hinweg.

Als sie heimkam, fand sie den Vater noch in der-
selben Stellung in den Sessel zurückgelehnt. „Gottlob, er
schläft“, dachte sie beruhigt. Sie beugte sich vorsichtig
über ihn. Doch als sie seine Lippen auf seine
Stirn drückte, da schrie sie jammernd auf, sie hatte die eilige
Kälte des Todes gefühlt.

So war er ruhig eingeschlafen, wie er es ihr ver-
sprochen — an die erlösende Ruhe des Todes aber
hatte Rita nicht gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Erst nach durchschwimmen östlich von Bailly den Aisnekanal und brachten zum Südufer Gefangene und die Mosel vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vordrängte, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig auslebte.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Beiderseits der Straße Verdun—Stain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cotes Lorraine und der Mosel vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vordrängte, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig auslebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn.

In der Lysniederung und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Gavrincourt und Spely am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Gavrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen.

Tagüber blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen.

Nordöstlich von Verdun und am Holzonwalde sowie bei Esigny-le-Grand Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heftige Teilangriffe zwischen Ailette und Aisne.

Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Kampfe vor. Im Allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und sagte am Südufer von Bailly Fuß.

Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosen-Nester.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Von der Cotes Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf.

Vor unseren neuen Stellungen entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes—St. Gilaire, Hamont—Rembercourt—und im Walde von Rappes.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rotweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachdressuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erfolgsfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtenentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 125 Abt. Meldehunde.

15749

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch deutsche Bombengeschwader 22.000 Kilogramm Bomben abgeworfen.

Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Wiener Friedensnote.

TU. Berlin, 16. September. Zur Note Burians veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgende Wiener Information: Man bezeichnet es als selbstverständlich, daß das Wiener Kabinett nicht vorging, ohne seine Bundesgenossen vorher von diesem Schritt zu verständigen und betont, daß, wenn Graf Burian allein die Initiative ergriff, hierbei keineswegs die Absicht einer separaten Aktion sondern die praktische Erwägung ausschlaggebend war, daß der Vierbund und dessen Alliierte Gegner nicht von vornherein auf der angekrebten Aussprache als Gruppe einander gegenüber stehen sollten. Wenn irgend jemand etwa im feindlichen Auslande aus dem Schritte des Wiener Kabinetts folgern sollte, daß sich eine differenzierende Behandlung Österreich-Ungarns durchführen ließe, so wäre dies ein vollkommener Trugschluß, da Österreich-Ungarn und seine anderen Verbündeten unzertrennlich verbunden seien und bleiben, mit allen seinen diesem unerschütterlichen Verhältnis entspringenden und entsprechenden Konsequenzen. Jede selbständige Stellungnahme Österreich-Ungarns in dieser Hinsicht sei selbstverständlich absolut ausgeschlossen.

Die Wiener Note und der Reichstag.

TU. Berlin, 15. September. Der interfraktionelle Ausschuss hat gestern Nachmittag Besprechungen abgehalten, die im Zusammenhang mit den aus Wien eingetroffenen Nachrichten standen; es hat dabei auch eine interparlamentarische Fühlungnahme stattgefunden. Von österreichisch-parlamentarischer Seite wurden die deutschmehrweltigen Schritte die österreichisch-ungarische Regierung zu tun im Begriffe stand. Um 6 Uhr empfing Staatssekretär von Dingelde die Führer der Mehrheitsfraktionen, um ihnen Kenntnis von der Note zu geben und ihnen die Absicht der Regierung mitzuteilen. Um 8 Uhr erschienen gleichzeitig die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen, Graf Bethmann, Stresemann und Haase. Die Beratungen des interfraktionellen Ausschusses über die neue Lage wurden am Montag fortgesetzt. Wahrscheinlich wird der Reichskanzler den Ausschuss auch persönlich empfangen. Die nationalliberale Fraktion, die im interfraktionellen Ausschuss nicht vertreten ist, wird Gelegenheit haben, in ihrer auf Dienstag, den 17. Septbr. einberufenen Sitzung über die österreichisch-ungarische Note und den Gesamtkomplex der innen- und außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

Friedenswünsche.

TU. Genf, 16. Septbr. Anlässlich der Eröffnung der Genfer Rodin-Ausstellung gab der französische Generalkonsul Prodon der Erwartung Ausdruck, daß Friedenswünsche der Völker nicht allzulange mehr ihrer Erfüllung harren würden. Der traurigen Epoche der Zerstörung und Zerschlagung werde hoffentlich eine lange neue Ära der Aufrichtung in allen Kulturgebieten folgen. Kurz nach Schluß der Eröffnungsfeier wurde der Wiener Vorschlag bekannt, dessen „Für und Wider“ das Publikum lebhaft erörterte. Die vorliegenden Pressekommentare sind sehr dürftig. Das Hauptinteresse wendet sich der Frage, ob die Wiener Regierung auf das Entgegenkommen eines neutralen Staates bezüglich des Ortes der geplanten Vorbesprechungen rechnen könne, zu. Viel kommt auf die Haltung der Londoner Konferenz an.

Aussichtenerwägung der Friedensanregung.

TU. Budapest, 16. Sept. Die Aussichten der Friedensanregung werden in maßgebenden politischen Kreisen mit großer Zurückhaltung beurteilt. Man ist sich darüber klar, daß die Staatsmänner der Entente heute weniger als je geneigt sein werden, in Friedensverhandlungen einzutreten. Man nimmt aber andererseits an, daß es ihnen schwer fallen wird, unverbündete Besprechungen, wie sie von Graf Burian vorgeschlagen wurden, von vornherein zurückzuweisen. Man glaubt, daß zumindest bei den parlamentarischen Truppen der feindlichen Länder der Schritt des Grafen Burian unzweifelhaft Sympathie auslösen wird.

Stellungnahme zur Friedensanregung der Mittelmächte.

TU. Zürich, 15. September. Der „Tages-Anzeiger“ meldet aus Paris: Nach einer humanitären Meldung ist der Ausschuss der Sozialistenkammerpartei für den 15. September einberufen, um zu den Friedensäußerungen der Staatsmänner der Mittelmächte vom Standpunkt der Internationalen aus Stellung zu nehmen.

TU. Genf, 15. Septbr. („Bosche Zeitung.“) Der „Gerald“ meldet aus New-York: Im Senat hat eine geringe Opposition die Aufnahme von Besprechungen mit den Alliierten über die Friedensbedingungen gegen die weitestgehende Nachgesucht. Es kam zu allgemeinen Erörterungen, deren Ausgang die Bekundung des besten Willens

der Mehrheit war, dem Präsidenten auch in der Friedensfrage vollkommen freie Hand zu lassen. Zu einer Abstimmung über den Antrag kam es nicht.

Eine neue Alliiertenkonferenz.

TU. Genf, 16. September. Pariser Zeitungen melden den Zusammenritt der Alliierten-Konferenz in Paris. Orlando und die italienischen Delegierten sind bereits am 4. September früh in Paris eingetroffen.

Amerikas Antwort: Gewalt!

WTB. New York, 16. Sept. Der Vertreter der Associated Press in Washington telegraphiert: Die Ansicht der amtlichen Kreise gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Besprechung des Friedens ist folgende: Österreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen. Anstatt die Zeit mit einem Friedensgespräch zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist es jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste z. treffen. So lange eine förmliche Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorschlags nicht möglich ist, da der amtliche Wortlaut noch nicht eingegangen ist, soll doch von besugter Seite festgestellt werden, daß jeder Schritt, der von den Vereinigten Staaten getan werden könnte, im Einverständnis mit den Alliierten geschehen wird. Amtliche Regierungskreise lassen bekannt werden, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebots nur eine Antwort möglich ist: Das sei der Schlussatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April. Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: **Gewalt! Gewalt bis zum Aussterben! Gewalt ohne Begrenzung und Beschränkung!**

Hauptausschusssitzung - Freitag Vormittag.

TU. Berlin, 16. Sept. Wie wir hören, ist nach der heutigen Besprechung der Mehrheitsparteien des Reichstages beschlossen worden, daß der Hauptausschuss des Reichstages am Freitag Vormittag 10 Uhr zusammentreten wird. Am Tage vorher werden die Fraktionen des Reichstages Sitzungen abhalten.

Die amerikanische Offensive.

TU. Genf, 15. Sept. Die französische Militärkritik weist darauf hin, daß es sich bei der amerikanischen Offensive darum handelt, die „Passe von St. Mihiel“ zu reorganisieren. Diese „Passe von St. Mihiel“ wird ihrer Form wegen in den militärischen Betrachtungen allgemein als Bruch von St. Mihiel bezeichnet. Die Offensive erfolgte auf einer Front von 20 Kilometer Länge, von St. Mihiel bis Pont-a-Mousson und wurde zum großen Teil von amerikanischen Truppen vollführt. Die heutige „Gedächtnis-Note“ gibt jedoch zu, daß die Offensive auf deutscher Seite erwartet wurde und daß sie daher nicht von Überraschungsmomenten begünstigt ist.

Vorbereitungen in der Schweiz.

* Schweizerische Grenze, 16. Sept. Berner Meldungen vom Samstag über die Wiener-Friedensanregung deuten auf einen bevorstehenden gemeinsamen am Schritt der neutralen Regierungen hin, sobald die kriegsfähigen Mächte zu direkten Verhandlungen eingeladen sind. Im Berner Bundeshaus wurde die Meldung weder bestätigt noch in Abrede gestellt. Auch eine Genfer Meldung erörtert die Wahrscheinlichkeit einer neuen Verhandlungssitzung der neutralen Staaten im Verein mit dem päpstlichen Stuhl.

Besprechungen in Paris.

* Genf, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Paris vom Samstag wurde der spanische Botschafter, der am Freitag mit dem spanischen Ministerpräsidenten an der französisch-spanischen Grenze eine längere Konferenz hatte, am Samstag Vormittag von Clemenceau zu einer längeren Besprechung empfangen. Am Nachmittag besuchte der Botschafter den Präsidenten Poincaré.

Ein neuer Anschlag der Entente.

* Petersburg, 14. Sept. Nach Pressemeldungen wurde in dem Bereich der vierten Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der vierten Armee unterstellten Uraldivision, Strombach, bekam ein Angebot von der Entente, die vierte Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun, und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

Jede Einmischung des Auslandes abgelehnt.

* Moskau, 15. Sept. Auf die Protestnote des diplomatischen Korps in Petersburg vom 5. September bezüglich des roten Terrors veröffentlichte die „Iswestija“ in ihrer Nr. 191 eine ausführliche, sehr scharfe Antwortnote Tschitscherins, die mit den Worten schließt: „Wir lehnen aufs entschiedenste jede Einmischung neutraler kapitalistischer Mächte zugunsten der russischen Bourgeoisie ab und erklären, daß wir jeden Versuch der Vertreter dieser Mächte, die Grenzen des gesetzmäßigen Schutzes der Interessen ihrer Landsleute zu überschreiten, als Versuch zur Unterjochung der russischen Gegenrevolution betrachten.“

Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

TU. Frankfurt a. M., 16. Sept. Gestern Abend 11/11 Uhr wurde die Stadt durch Signalraketen von dem Anflug feindlicher Flieger in Kenntnis gesetzt. Die Abwehrgeschütze traten in Tätigkeit. Doch haben die Flieger das Reichsgebiet nicht erreicht. Die wahllos abgeworfenen Bomben haben keinerlei Schaden verursacht.



Lokale u. vermischte Nachrichten.

Elville, 17. Septbr. Wieder hat ein Heldensohn unserer Stadt, und zwar der Kanonier Herr Hugo Rohmann, Sohn des Gräfl. Elbigen Gutsoverwalters Herrn Rohmann, das „Eiserne Kreuz II. Klasse“ erhalten. Der jugendliche Held erhielt die hohe militärische Auszeichnung dafür, daß er einen feindlichen Flieger mit seinem Maschinengewehr herunterschoss. Da auch einer unserer Flieger das Verdienst, den feindlichen Flieger abgeschossen zu haben, für sich in Anspruch nahm, entstand ein Streitverfahren, in welchem der gefangene feindliche Flieger selbst bekundete, von dem Maschinengewehr abgeschossen worden zu sein, da eine Kugel von unten in den Benzinbehälter eingebracht worden und diesen unbrauchbar gemacht habe, wodurch die Notlandung erfolgen mußte. Ein dreifaches kräftiges Hurra dem tapferen Sohne unserer Stadt.

Elville, 17. Sept. (Die Zukunft der Unteroffiziere.) In einem Brief des preussischen Kriegsministeriums an den Abg. Dr. Müller-Merlingen vom 12. August heißt es u. a.: „nach § 17 des Mannschafteverordnungs-Gesetzes vom 31. Mai 1906 kann den Unteroffizieren und Gemeinen, die nicht zu den Kapitulanten gehören, auf ihren Antrag neben der Rente ein Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst verliehen werden, wenn sie zum Beamten würdig und brauchbar erscheinen. Ihnen kann ferner nach § 210 Ziffer 107 der Anstellungsgrundsätze vom 20. Juli 1907 eine den Militärämtern vorbehaltene Stelle verliehen werden, wenn ein besonders dienstliches Interesse dafür geltend zu machen ist. Eine weitergehende Berücksichtigung der Nichtkapitulanten bei den vorbehaltenen Stellen ließe sich schon in Anbetracht der verfügbaren Stellen nicht rechtfertigen. Die Unteroffiziere, die nicht Kapitulanten sind, werden also, so weit sie nicht nach vorstehenden Bestimmungen eine vorbehaltene oder auf Grund besonderer Befähigung eine der nicht vorbehaltenen Stellen des Staats- oder Gemeindedienstes erlangen, in private Verufe zurückkehren müssen. Es wird indessen erwogen, ob es möglich ist, Unteroffiziere bei ihrem Austritt in das bürgerliche Leben in Beratung und Stellenvermittlung in geeigneten Fällen eine ihre gebührende Stellung berücksichtigende besondere Berufshilfe zu leisten.“

Elville, 17. Sept. Das Durchsuchen von Postsendungen ist die neueste Schikane, mit der die Geduld des Publikums auf die Probe gestellt wird. Es mag zugegeben werden, daß zur Bekämpfung des Schleichhandels allerlei harte Mittel unumgänglich notwendig sind. Die Erfahrung hat aber schon allzulange gelehrt, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Gegen die Abfuhr ganzer Wagenladungen von Nahrungsmitteln durch gewerbsmäßige Schleier geschieht wenig oder nichts. Wer aber als Landbewohner irgend einem in einem anderen Orte ansässigen Verwandten mit einigen Pfund Nahrungsmitteln aushelfen will — denn um mehr kann es sich doch beim Postpaketverkauf nicht handeln —, der läuft Gefahr, daß ihm das Wenige auf der Post noch vor der Auslieferung polizeilich beschlagnahmt wird. Es erscheint an der Zeit, daß die Behörden sich darauf besinnen, was Verwaltungsarbeit und was Schikane ist.

Elville, 17. Sept. Gestern und vorgestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde unsere Gegend wieder von feindlichen Fliegern heimgesucht. Die Abwehrschiffe der Nachbargemeinden traten sofort mit der hiesigen Abwehrbatterie in Tätigkeit. Über unsere Stadt sowohl wie über dem Rheingau wurden keine Bomben abgeworfen, dagegen ist es den feindlichen Fliegern gelungen, auf die Stadt Mainz einige Bomben abzuwerfen.

Elville, 17. Sept. Die türkische Postverwaltung klagt darüber, daß aus Deutschland dauernd zahlreiche Briefe nach der Türkei gelangen, die entgegen den Vorschriften des Weltpostvertrags zollpflichtige Gegenstände enthalten. Die türkischen Postanstalten werden derartige Briefe in Zukunft an die Absender zurücksenden; auch sind die deutschen Postanstalten angewiesen, Briefe nach der Türkei, die offensichtlich zollpflichtige Gegenstände enthalten, den Absendern zurückzugeben.

Elville, 17. September. Gegen das Hamstern wird jetzt im Lande mit aller Strenge eingeschritten. Vielfach sind hier Gendarmen und andere Organe eigens zu dem Zweck an bestimmten Plätzen eingesetzt, auch nicht kleine Mengen von Lebensmitteln passieren zu lassen. Alles wird ohne Rücksichtnahme auf die persönliche Verhältnisse der Beteiligten nicht nur beschlagnahmt, sondern obendrein werden Lieferanten sowohl wie Käufer zur Bestrafung verurteilt. Leider fehlt diese Strenge in einer Zeit ein, in der die gelieferten Nahrungsmittel weniger als je in einer ausreichenden Ernährung genügen.

Elville, 17. September. Die Eiteländersucht beginnt epidemisch zu werden. Nachdem uns dieses Jahr schon der Studienreferendar, St. dien-

essor und Studienrat gebracht hat, sollen nunmehr auch die Titel der höheren Baubeamten in entsprechender Weise geändert werden. Es heißt, daß Ermittlungen im Gange sind, ob etwa die Regierungsbauführer in einen Baureferendar und der Regierungsbaumeister bis zur planmäßigen Anstellung in einen Bauassessor umzuwandeln seien. In den beteiligten Kreisen wird man von diesem Plan keineswegs recht erbaunt sein und man hofft, daß er nicht zur Ausführung gelangt, da an den bisherigen Titeln wahrhaftig nichts auszusetzen ist. Es ist daher nicht einzusehen, warum die bisherigen schönen Titel durch die Assessorität ersetzt werden sollen. Warum die schönen deutschen Namen in Lateinische verwandeln? Sind wir Deutsche noch immer nicht so weit, auf unsere Sprache stolz zu sein? Müßten wir denn immer noch etwas fremdländisches an uns haben und diejenige Sprache bevorzugen, deren Volk so schmachvollen Verrat an uns geleistet und dadurch den Krieg so lange Jahre hinaus gezogen hat? An amtlicher deutscher Stelle sollte man doch in erster Linie bestrebt sein, deutsch zu bleiben und auch zu sprechen.

Erbach, 17. Sept. Herr Schuhmachermeister Franz Krüger kaufte das am Markt belegene, Förster Weinberg gehörige große Wohnhaus, in dem lange Jahre die Schöbcher'sche Weinhandlung betrieben wurde, zum Preise von 25,000 Mk.

Unglaublich! In Köln am Rhein hat bei der Bekleidungsabteilung die Frau eines Kriegsgewinners einen Bezugsschein auf einen „Sweater“ für ihren Hund eingereicht. Die Dame nahm den Antrag bitter ernst, denn sie brachte das Attest eines Tierarztes bei, dahin lautend, der Hund leide an Rheumatismus und bedürfe daher eines gestrickten Sweaters. So also bemüht irgend eine reiche Person zu Beginn des fünften Kriegsjahres eine Behörde und einen Tierarzt für ihren Hund, in einer Zeit, wo es Millionen Kindern an Strümpfen und zahlreichen Schwerkranken an ausreichender ärztlicher Hilfe fehlt. Die Kölner Bekleidungsabteilung hat das unverschämte Ansinnen natürlich abgelehnt. Der Antrag wird im „Kriegsmuseum“ aufbewahrt.

Kriegskronik der „Telegraphen-Union“.

6. August.

Feindliche Angriffe an der Vesle gescheitert. Sturmerfolg der Württemberger an der Somme. Wiederaufnahme der Frontbeschießung von Paris. Archangelst von den Engländern besetzt. 18 000 Tonnen an der englischen Küste vernichtet. Ein britischer Zerstörer und ein Transporter versenkt.

7. August.

Nege Erkundungstätigkeit an Yps und Abre. Kleinere Kämpfe an der Vesle. Starke feindliche Angriffe bei Braisne gescheitert. Erfolgreicher Luftangriff auf die englische Ostküste. Der Geschwaderführer Kapitän Stroffer gefallen. Weitere 18 000 Tonnen durch U-Boote vernichtet.

8. August.

Angriffe der Engländer zwischen Amce und Abre. Feindliche Angriffe bei Bray-Corbis abgeschlagen. Erfolgreicher Vorstoß am Schrägmannle in den Vogesen. Englischer Angriff an der Palästina-Front gescheitert. Österreichischer Fliegerangriff auf Valona. 57 000 Tonnen von einem U-Boot vernichtet.

9. August.

Feindliche Teilangriffe südlich der Yps abgeschlagen. Der Ansturm zwischen Amce und Abre zum Stehen gebracht. Der Feind an der Somme aus unseren Stellungen geworfen. 30 feindliche Flugzeuge im Westen abgeschossen. Luftangriff auf ein österreichisches Spitalschiff vor Durazzo. 5 größere Dampfer mit 25 000 Tonnen versenkt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Eingefandt.

Da die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur eine präsekretarische Verantwortung. Auf die Amtliche Bekanntmachung des Magistrats von Elville vom Samstag den 14. September betreffs Sparsamkeit der Kartoffel erlaube ich mir folgendes zu erwidern: Es heißt, wir sollen mit den Kartoffeln sparsam umgehen, da dieselben auf die Gesamtmenge in Anrechnung gebracht werden. Ich frage da nur, sind es auch Kartoffeln, die man aufbewahren kann? Ich glaube nicht, denn sonst würden sie, wenn sie nicht schon im Stadtfeld faulen, sicher dort aufbewahrt werden. Aber uns können die Kartoffeln ja faulen, wir bekommen unser Quantum, damit ist es fertig. Drimal haben wir so schlechte Kartoffeln erhalten, daß es gänzlich ausgeschlossen ist, sie nur acht Tage aufzubewahren, viel weniger 14 Tage und noch länger. Bei der letzten Ausgabe wurde man wohl mit 10 Pfd. mit 1 Pfd. Kartoffeln bedacht; aber davon waren 9 Pfund schlecht, sozusagen faul, also blieben 2 Pfund auf 14 Tage. Uebrigens sind wir hier ja nur auf Kartoffeln angewiesen, denn eine sonstige Ausgabe von Lebensmitteln findet nicht statt. Während man in den Nachbarorten bei fleischlosen Wochen Eier zur Verteilung bringt, bekommen wir noch obendrein das Fett abgezogen, obwohl wir ja getrocknet wurden; aber es mühte uns dann diese Woche die doppelte Menge zu fassen. Es wird allgemein geklagt, daß hier so viel Kranke sind, ist es ein Wunder? Ich wünschte, alle würden die paar Mark nicht scheuen und sich ein ärztliches Attest schreiben lassen. Dann wären wir alle, wenn auch nicht viel, aber doch in einer besseren Versorgung.

Eine Hausfrau.

Letzte Nachrichten.

Die Wiener Note durch spanische Vermittlung.

TU. Amsterdam, 17. Sept. Wie ein hiesiges

Blatt erfährt, wird der Friedensvorschlag der österreichischen Regierungen an die Alliierten durch Vermittlung der spanischen Gesandtschaft in Wien und schließlich durch die spanische Regierung in Madrid den Regierungen der Vereinigten Staaten, England und Frankreich übermittelt werden.

Einheitliche Note an alle Neutralen und Kriegführenden.

TU. Wien, 17. Sept. Die Note Buxians ist den accreditierten Vertretern der neutralen Mächte, welche die Vertretung der feindlichen Staaten übernommen haben, sowie den Vertretern der Verbündeten Mächte Sonntag Nachmittag 6 Uhr überreicht worden. Sämtliche Regierungen haben gleichlautende Noten erhalten und zwar in französischem Texte. Nur die Note, die dem Runtius des Papstes überreicht würde, hat einen etwas anderen Wortlaut und erwähnt zugleich die Bemühungen des Papstes um den Frieden.

Sorgfältige Prüfung der österreichischen Note seitens London.

TU. Amsterdam, 17. Sept. Reuter meldet aus London: Wir erfahren aus hiesigen gut unterrichteten Kreisen, daß die österreichische Note von den Verbündeten eine sorgfältige Prüfung erfahren wird. Es dürften wohl deshalb einige Tage vergehen, bevor eine Antwort erteilt werden kann. — Inzwischen gibt man der Meinung Ausdruck, daß wenig von einer Konferenz zu erwarten sei, ehe nicht von Seiten der Mittelmächte den einzelnen bestimmten Punkten zugestimmt worden ist. Dazu gehört die Anerkennung der Notwendigkeit einer Entschädigung an Belgien und Serbien durch die Mittelmächte. Der offizielle Inhalt der Note befindet sich noch nicht in den Händen der englischen Regierung, die amtlichen Telegramme laufen stets auf einem Umwege ein.

Notlandung in Zeeland.

TU. Rotterdam, 17. Sept. In der Provinz Zeeland landeten am Sonntag und Montag 4 Flugzeuge, welche mit englischen Fliegeroffizieren besetzt waren. Sie wurden sämtlich interniert.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe von Löhn.

In Flandern erhöhte Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes.

An der Kanalstellung brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Sandhy-Cauchy Gefangene zurück.

In der Gegend von Gavrincourt zielgerichtet sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Diktand der Höhe südlich von Pauvillon, auf der der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Laffaux nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück.

Am Nachmittag nach starkem Artilleriefeuer erneut vordringende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburgischen Reservebrigaden. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Feinde wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanterie-Division schlug mehrfach durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab.

Am Südteil von Vailly dauerten kleinere Kämpfe an. In der Champagne wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

An der Cote de Lorraine, bei St. Hilaire und westlich von Neuville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Feindes gegen Hamont und nordöstlich von Chiancourt wurden abgewiesen.

Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer.

Luftkrieg.

Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bötzger errang seinen 40. Luftsieg, Leutnant Rumbach seinen 35. und Leutnant Thuy seinen 30. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludenauert.

Erneuter Fliegerangriff.

TU. Frankfurt a. M. 17. Septbr. Gestern 1/10 Uhr abends fand ein erneuter feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt statt. Die Alarmierung erfolgte rechtzeitig. Die abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an.

Der „Rheingauer Beobachter“ ist das einzige Blatt der Stadt Elville, welches vom eigenen Verlag technisch sowohl wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird. Der „Rheingauer Beobachter“ ist infolgedessen kein Ableger eines Wiesbadener Blattes.

33. Klavier Stimmt Klavier,
Müller Piano